



INL BILDYRA / ACTION PRESS

Liljeroth

zerfallen soll. Im Vergleich zu traditionellen Bestattungsmethoden sei die Ökobilanz deutlich besser, so das Hauptargument der Befürworter dieser Neuerung. Die Ministerin will sich für eine Gesetzänderung starkmachen, damit das Verfahren, das sie als „interessant“ bezeichnete, legalisiert wird. Die Lutheranische Kirche Schwedens hat Liljeroth schon auf ihrer Seite. Die ist mit fünf Prozent an dem Unternehmen Promessa beteiligt, das in 35 Ländern ein Patent für die Methode angemeldet hat.

**Silvio Berlusconi**, 70, Milliardär und politischer Selbstdarsteller mit Hang zum Größenwahn – „Ich bin weltweit der Beste!“, ist wieder einmal beim Mogeln ertappt worden. Im norditalienischen Como glänzte der Ex-Regierungschef vorigen Mittwoch auf einer Wahlveranstaltung nicht nur als



MATTEO BAZZI / PICTUREALLIANCE / DPA

Berlusconi

Weltenlenker, sondern auch als intimer Kenner der örtlichen Verhältnisse. Den lokalen Unmut über die hässliche Ruine der seit Jahrzehnten verlassenen Textilfabrik Ticoso griff er gleich mehrfach auf. Doch nun endlich lasse sein guter Freund Leonardo Carioni, Spitzenkandidat seines Parteienbündnisses bei den Provinzwahlen, den Schandfleck räumen. „Über Como“, eröffnete der Supermann der italienischen Politik dem staunenden Publikum sodann den Ursprung seiner Detailkenntnisse, „weiß ich alles. Denn ich bin ein Musterschüler!“ Pech nur für ihn, dass die Fotografen heutzutage mit Hightech-Objektiven ausgerüstet sind: Denn die offenbarten, dass Berlusconi nicht nur den Fabriknamen, sondern auch den seines guten

Parteifreundes heimlich auf seine Handfläche geschrieben hatte.

**Jaroslav Kaczyński**, 57, polnischer Premier, ist ein äußerst vorsichtiger Mensch. Die rund 13 000 Zloty (rund 3 450 Euro), die er als Regierungschef an der Weichsel monatlich einstreicht, hebe er auf dem Konto seiner Mutter auf, verriet er vergangene Woche in einem Interview, er habe noch nie ein Bankkonto besessen. Grund dafür sei keineswegs Misstrauen gegen moderne Geldinstitute, erklärte Kaczyński den verblüfften Journalisten. Vielmehr befürchte er, dass dunkle Mächte, zum Beispiel der ehemalige kommunistische Geheimdienst, ihm Geld überweisen könnten, um ihn in den Ruch der Korruption zu bringen. „Ich möchte nicht erleben, dass jemand ohne mein Wissen eine große Summe einzahlt und ich davon am nächsten Tag in der Zeitung lese.“

**Gerhard Schröder**, 63, Ex-Bundeskanzler, der sich nach seiner Wahlniederlage 2005 flugs in die Geschäftswelt verabschiedete, hat sein Einsatzgebiet ausgeweitet. Der Berater des Schweizer Medienkonzerns Ringier und Aufsichtsratschef einer Tochterfirma der russischen Gasprom ließ sich vorige Woche vom chinesischen Außenministerium zum Berater ernennen. Schröder soll dabei helfen, die traditionelle chinesische Medizin in Europa populär zu machen, heißt es. Konkretes Ziel Pekings ist es, seine alten Botschaftsgebäude in Bonn in ein Gesundheitszentrum umzuwandeln. In China selbst nutzt Sozialdemokrat Schröder seine guten Kontakte zur KP-Spitze, um für Verleger Ringier Türen zu öffnen.

**Güler Sabanci**, 51, Chefin der türkischen Finanz- und Industrie-Holding Sabanci, will den neuen französischen Präsidenten und Türkei-Skeptiker Nicolas Sarkozy mit heimischem Wein für ihr Land gewinnen. „Die Europäer denken immer, die Türkei könne keinen guten Wein herstellen, weil sie muslimisch ist“, klagte Sabanci jüngst einem italienischem Frauenblatt, „dabei haben wir immer Wein produziert.“ Zum Beweis für die Qualität der türkischen Rebensäfte werde sie Herrn Sarkozy nun eine besonders gute Flasche in den Elysée-Palast schicken, kündigte die Weinliebhaberin mit eigener Kellerei an. Sabanci, die als mächtigste Frau der Türkei gilt, widerspricht Sarkozys These, die Türkei gehöre nicht nach Europa, entschieden. „Seit 700 Jahren ist die Türkei, im Guten wie im Schlechten, Teil der europäischen Geschichte.“